

Sportstiftung macht Werbung in eigener Sache

Was macht die Sportförderung sinnvoll?

Unter der Frage „Was macht Sportförderung so sinnvoll?“ stand eine Auftaktveranstaltung, die die junge Hildesheimer Sport-Stiftung in der Lehrstätte des Kreissportbundes veranstaltete. Vorstand und Kuratorium hatten sich als Festredner Reinhard Rawe, den Direktor des Landessportbundes Niedersachsen, eingeladen. Einen recht unterhaltsamen Beitrag lieferte auch Claus Schiprowski, Silbermedaillengewinner im Stabhochsprung 1968 in Mexiko und 35 Jahre lang als Sportdezernent beim Landkreis Hildesheim tätig. Zwei sportliche Einlagen und eine interessante Talkrunde mit zwei Altinternationalen aus Hildesheim, dem Schwimmer Walter Kusch und Wasserballer Dirk Schütze, sowie zwei großen Talenten aus der aktuellen Sportszene Hildesheims, dem Handballer Maurice Lungela und der Leichtathletin Lisa Vogelgesang, lockerten die Werbeveranstaltung auf.

Geworben wurde, die Hildesheimer Sport-Stiftung auf breite Beine zu stellen. Der Stiftungsstock beläuft sich nach Angaben des Vorsitzenden Bernd M. Müller inzwischen auf 180 000 Euro. Die Stiftung ist für jedermann offen. Zustiftungen in Höhe von mindestens 500 Euro und Spenden in beliebiger Höhe sind willkommen. „Noch ist die Stiftung eine Flamme in einer Laterne“, sagte Hildesheims Bürgermeisterin Beate König in ihren Grußworten. „Stiftungen sind keine Momentaufnahmen“, ergänzte Gabriele Fürstenberg, bei der Stadt für Stiftungsangelegenheiten zuständig, und mahnte einen langen Atem an.

Die Anwesenden waren sich einig, dass der Sport der Schlüssel für eine gesunde und intakte Gesellschaft ist. Des-



Von links: Claus Schiprowski, Stiftungsvorsitzender Bernd M. Müller und LSB-Direktor Reinhard Rawe. Foto: Kind

halb sehen sie die Sportförderung besonders angesichts der sich ständig verändernden Freizeitgewohnheiten und der stets angespannten Finanzlage der öffentlichen Haushalte als ein sinnvolles Instrument an. Einen Beitrag dazu soll die Hildesheimer Sport-Stiftung leisten. Um sinnvoll ihre Aufgaben zu erfüllen, ist sie auf Zustiftungen und Spenden angewiesen. Vorstand und Kuratorium haben bereits konkrete Vorstellungen, was gefördert werden soll, zum Beispiel besondere Projekte der Jugendarbeit, von Kitas und Schulen, Projekte der Leistungsförderung von Kindern und Jugendlichen oder außergewöhnliche Sportveranstaltungen mit großer Außenwirkung.

LSB-Direktor Rawe gab in seinem Referat einen Überblick über die Stellung des Sports in der heutigen Gesellschaft. „Die Sportvereine sind immer noch der Kitt, aber der Kitt bröckelt“, mahnte er. Auf allen Ebenen gebe es drastische Rückgänge - bei den Vereinen, den Mitgliedern, den Ehrenamtlichen. Hinzu komme, dass

sich die Zahl der privaten Fitnessstudios erhöhe. „Wir brauchen eine breite Diskussion über die olympischen Ideale, über Doping und Sportgerichtsbarkeit – zusammengefasst: über die Glaubwürdigkeit des Sports“, führte er aus und wünschte den Verantwortlichen viele Erfolge bei der Einwerbung von Stiftungsgeldern.

Beim Thema „Sportförderung früher und heute“ erfuhren die Anwesenden interessante Details besonders von den Hildesheimer Sportsenioren Claus Schiprowski, Dirk Schütze, Wasserballer des Jahres 1989, und Walter Kusch, dem Schwimm-Weltmeister. Das Trio war sich einig: „Die Quälerei als Spitzensportler hat sich gelohnt.“

Für zwei Einlagen sorgten 16 Trommler der Sportklasse 6 b der Realschule Himmelsthür mit ihrem Tänzer Sahar Yilmaz und eine Mini-Tanzgruppe von Eintracht Hildesheim. Der Part des Talkmasters lag beim KSB-Vorsitzenden Frank Wodsack in bewährten Händen. wgk